

F-4

Titel	Antifaschistisch, solidarisch, (queer*-)feministisch! Unser Anspruch einer gerechten Geflüchtetenpolitik
Antragsteller*innen	Jusos Niederbayern
Adressat*innen	Juso-Bundeskongress, Juso-Landeskonferenz, SPD-Bundesparteitag, BayernSPD-Landesparteitag

Antifaschistisch, solidarisch, (queer*-)feministisch! Unser Anspruch einer gerechten Geflüchtetenpolitik

- 1 In der aktuellen Debatte gibt es immer mehr Stimmen, welche in der Aufnahme von Geflüchteten eine Gefahr
 2 für die Gleichberechtigung der Geschlechter sehen. Sie zeichnen ein absolutes Zerrbild gerade von muslimischen Männern, die Frauen* angeblich einzig mit Verachtung und Gewalt begegnen und Emanzipation in
 3 Deutschland beseitigen wollen. Solchen rassistischen und islamophoben Anschauungen müssen wir als Sozialist*innen entschieden entgegentreten.
 4
 5
- 6 Besonders interessant ist es dann auch noch, dass gerade diese um die Frauen*rechte „Besorgten“ in sehr
 7 vielen Fällen bis heute nicht gerade politisch für die Emanzipation der Frau* eingetreten sind: Es wird gehetzt
 8 gegen den sogenannten Genderwahn und den „ganzen Feminismus“. Plötzlich aber scheinen auf einmal diese
 9 Menschen gerade auch um die Rechte von LGBTIQ*-Menschen besorgt, obwohl sie bei anderen möglichen
 10 Gelegenheiten gegen eben diese Rechte mobilisieren, die Gleichwertigkeit von nicht binär-heteronormativen
 11 Identitäten vollkommen ablehnen und in jedem fortschrittlichen Punkt in der Aufklärung über mehrere Identitäten eine Verschwörung der „Homolobby“ sehen. Parolen wie die der AfD vom Schutz „unserer Frauen und
 12 Töchter“ zeigen, dass es letztendlich in klassischer rassistischer Logik um die Verteidigung des Herrschaftsanspruchs deutscher Männer über „ihre“ Frauen gegen das Übel der „Fremden“ geht. Eine solche mehr als
 13 absurde Vereinnahmung queer*feministischer Grundhaltungen gilt es in allen möglichen Lagen offenzulegen. Allerdings müssen wir auch eines eingestehen: Nicht alle Akteur*innen, denen die Gleichberechtigung
 14 aller Geschlechter durchaus ein ernstes Anliegen ist, sind nicht immun gegen rassistische und islamophobe
 15 Ressentiments: Unsere Antwort muss deshalb einerseits Solidarität mit den Geflüchteten und das Grundrecht
 16 auf Asyl sein und auf der anderen Seite die Stärkung von (queer*-)feministischen Perspektiven!
 17
 18
- 19 Wir dürfen problematische, rückschrittliche Haltungen auf keinen Fall ignorieren. Pauschalisierungen sind dabei abzulehnen. Es ist daneben noch genauso falsch von „dem Islam“ oder von Geflüchteten als einer homogenen Gruppe zu sprechen. Unter den Geflüchteten mögen auch Menschen sein, die an mehr als antiquierten Rollen festhalten und Frauen* nicht als gleichberechtigt ansehen. Diesen Ansichten werden und müssen wir
 20 auch – wo immer es geht – im demokratischen Diskurs begegnen, um auf einen Konsens über die Werte der individuellen Freiheit und Gleichheit aller hinzuwirken. Dies ist eine Aufgabe der Integration von Beginn an.
 21 Sprach- und Integrationskurse sind die besten Möglichkeiten zur Vermittlung unserer Frauen*rechte und der
 22 Akzeptanz gegenüber LGBTIQ*-Menschen. Eine solche Auseinandersetzung ist keine überhebliche Aufoktroierung von Werten, sondern Teil des Dialogs.
 23
 24
- 25 Ein weiteres Problem in dieser Thematik ist dann noch folgendes: Es wird in so manchen Debatten auch oft so
 26 getan, als ob Frauen*feindlichkeit und/oder die Ablehnung von LGBTIQ* ein Problem sei, welches nur andersorts existiere und jetzt wieder von Geflüchteten nach Europa zurückgebracht werde. Das ist auf der einen Seite
 27 eine vollkommene Ignoranz gegenüber den existierenden feministischen Bewegungen in muslimisch geprägten Ländern und auf der anderen Seite gegenüber den gegenwärtigen, hier existierenden Problemen, denen
 28 Frauen* und LGBTIQ* sich täglich konfrontiert sehen. (Hetero-)Sexismus und strukturelle Benachteiligung sind
 29 auch heute noch in ganz Europa und der Bundesrepublik hässlicher Alltag. Wir müssen weiterhin für unsere
 30
 31
 32
 33
 34
 35

36 emanzipatorischen Forderungen kämpfen und jegliche Ungleichheiten beim Namen nennen. Die trennenden
37 Linien der feministischen Auseinandersetzung lassen sich nicht zwischen Herkunftsländern, Kulturzugehö-
38 rigkeit oder Religionen ziehen. Sie bestehen zwischen all denjenigen Menschen, welche sich für Freiheit und
39 Gleichheit aller Geschlechter und Identitäten einsetzen und jenen, welche dies aus reaktionärem Vorurteil und
40 Furcht um Privilegien ablehnen sowie den darauf aufbauenden Institutionen. Daher muss der Feminismus mit
41 einem klaren Internationalismus verbunden werden.

42 Wir setzen uns deshalb konkret dafür ein, die Rechte geflüchteter Frauen* und LGBTIQ* zu stärken. Deshalb
43 fordern wir:

- 44 • Sensibilisierung von Betreuenden und Ansprechpartner*innen für genderspezifische und LGBTIQ*-
45 Probleme durch Fortbildungen u.ä.
- 46 • Aufklärung geflüchteter Frauen* über ihre Rechte durch Beratung in den Unterkünften
- 47 • Anerkennung jeglicher geschlechtsspezifischer Fluchtgründe und Verfolgung aufgrund der sexuellen
48 Orientierung
- 49 • Förderung des Einsatzes von weiblichen Dolmetscherinnen* bei Bedarf im Asylverfahren
- 50 • Abschließbare Räume und Sanitäreinrichtungen für alleinstehende Frauen* und Mädchen* Getrennte Unter-
51 künfte und Sanitäreinrichtungen für alleinstehende Frauen* und Mädchen*
- 52 • eine*n Integrationsbeauftragte*n

53 Es gilt, der rechten Hetze entschlossen entgegenzutreten und queer*feministische Forderungen nach allen
54 Seiten voranzutreiben, insbesondere diese Perspektive in der Asylpolitik zu stärken, anstatt die Ziele des Fe-
55 minismus gegen Geflüchtete auszuspielen